

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 33 (1925)

**Heft:** 6

**Artikel:** Kindersterblichkeit in Argentinien

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-973913>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wo es keine für Menschen und Tiere zu-  
träglichen Kräuter gibt, da hat er sie über-  
all hinschaffen und anpflanzen lassen. Ebenso,  
wo es keine Wurzeln, Früchte gibt, hat er  
sie hinschaffen lassen. An den Straßen hat  
er Bäume und Brunnen graben lassen, zum  
Gebrauch für Menschen und Tiere.“ Der  
gleiche Geist durchzieht alle Verordnungen  
dieses wahrhaft menschenfreundlichen Herr-  
schers, dessen Politik der Nächstenliebe in  
wenigen christlichen Ländern ihresgleichen  
finden dürfte! Und wer nun weiterhin die  
Geschichte der buddhistischen Kultur verfolgt,  
der findet sie bis auf den heutigen Tag  
geradezu durchtränkt, erfüllt, überschüttet mit  
Werken barmherziger Fürsorge für alles,  
was da duldet und leidet. Gastfreundschaft,  
Freigiebigkeit, Krankenpflege, Unterstützung  
jeglicher Art, Samariterdienst in weitestem  
Umfange, sind die Tugenden, die sich bis auf  
den heutigen Tag nach der Schilderung aller  
Reisenden auf indischem Boden, namentlich  
in den buddhistisch orientierten Gegenden, so  
vor allem in Burma erhalten haben. Sehr  
anschaulich beschreibt auch Graf Kenjerling  
in dem bereits erwähnten Buche den wohl-  
tuenden Eindruck, den die Organisation des  
Samariterwesens in gewissen Städten Indiens  
auf den Fremden machen muß. So ist z. B.  
Benares, die heilige Stadt am Ganges,  
ein berühmter Wallfahrtsort für die Inder,  
die sich namentlich, wenn sie krank sind und  
ihr Ende herannahen fühlen, gern dort hin-  
bringen lassen, weil es als eine besondere  
Gnade gilt, wenn man in Benares sein Leben  
beschließt. Man kann sich also denken, daß  
es in und bei dieser Stadt von Schwerkranken  
geradezu wimmelt. Diese erwarten in stiller  
Resignation den Tod und liegen in all ihrem  
Elend auf den Straßen und Plätzen herum.  
Da durchstreifen nun Samariter die ganze  
Stadt und suchen diejenigen heraus, deren  
Lage am schlimmsten ist, befördern sie in  
guteingerichtete Hospitäler und lassen ihnen  
alle erdenkliche Pflege zuteil werden. An den

Namen des großen Menschenfreundes Kirich-  
narama knüpfen viele dieser Gründungen an.  
Der Verfasser dieser Zeilen selbst hat Ge-  
legenheit gehabt, mit Mönchen zu verkehren,  
die in Klöstern bei Rangoon in Burma ge-  
wirkt hatten, und ihre Erzählungen, sowie  
auch die persönlichen Eindrücke dieses Zu-  
sammenseins bestärkten die Ueberzeugung, daß  
tatsächlich in indischem Geist die Quelle einer  
praktischen Nächstenliebe und Wohlfahrtspflege  
liegt, wie sie in Europa nicht leicht wieder  
zu finden ist. Aus der Frömmigkeit des Inder  
entsteht unmittelbar die Ueberzeugung, daß  
weniger der Empfänger einer Wohlfahrt zu  
Dank verpflichtet ist, als vielmehr der Wohl-  
täter selbst, dem dadurch, daß er die Wohl-  
tat erweisen kann, die Möglichkeit geboten  
wird, sein Selbst, sein Karma zu reinigen  
und zu verbessern, so daß er darauf rechnen  
kann, bei einer Wiedergeburt in eine höhere  
Daseinsphäre aufzusteigen. Aber nicht allein  
dieses persönliche Interesse, sondern überhaupt  
die ganze Weltanschauung, die das Leid in  
jeder Form zu mildern und zu beseitigen  
sucht, erzeugt jene vorbildliche Barmherzigkeit.

Man mag über die Beeinflussung des  
europäischen Denkens durch indische Weisheit  
urteilen wie man will, das eine steht fest,  
daß gerade für das Liebeswerk der Sama-  
ritertätigkeit aus dem Wunderlande Indiens  
in Theorie und Praxis manche wichtige An-  
regung, manches nachahmenswerte Beispiel  
gewonnen werden kann.

(Zeitschrift für Samariter- und Rettungsweien).

## Kindersterblichkeit in Argentinien.

Nach dem amtlichen Bericht, den das argen-  
tinische Landwirtschafts-Ministerium veröffent-  
licht, sind im Verlaufe der letzten Jahrzehnte  
in Argentinien 500 000 Kinder gestorben,  
die das Alter von zwei Jahren noch nicht

erreicht hatten. Diese erschreckende Ziffer der Kindersterblichkeit ist in der Hauptsache auf die schlechte Qualität und die Verfälschung der Milch zurückzuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die hochentwickelte Industrie des für die Ausfuhr bestimmten Gefrierfleisches ihre Rehrseite in der verminderten Milchzufuhr für die Säuglinge hat. Angesichts der beschränkten Mengen der zur Verfügung stehenden Milch ist man darauf angewiesen, die vorhandenen Vorräte zu strecken, um den Verbrauch halbwegs zu befriedigen. Das Verwässern der Milch wäre noch das kleinste Uebel. Leider lassen es sich aber gewissenlose Händler angelegen sein, der verwässerten Kindermilch noch durch gesundheitschädigende Farbstoffe und chemische Zusätze zum Zwecke der Geschmacksverbesserung den Schein der Echtheit zu geben, ein Verfahren, dessen verhängnisvolle Folgen sich in der ungeheuren Ziffer der Säuglingssterblichkeit mit erschreckender Deutlichkeit zum Ausdruck bringen.

## Was ist der Mensch wert.

Ein französischer Chemiker hat den Wert eines Menschen berechnet, und zwar den tatsächlichen Geldwert, wenn man die in ihm enthaltenen chemischen Stoffe zum Tageskurse schätzt. Er nimmt als Beispiel einen normalen Mann im Gewichte von 75 Kilo. Der Phosphor, der Kalk, das Albumin, das Eisen, der Zucker, das Magnesium und der Schwefel, welche seine chemische Zusammensetzung ausmachen, sind seiner Berechnung nach, vorsichtig geschätzt, 35 Franken 50 wert. Das Fett im Werte von 12 Franken ist in dieser Summe inbegriffen. Salz enthält der Körper so viel als man in einem kleinen Salzfaß unterbringen könnte, vom Zucker so viel, als in eine kleine Zuckerdose geht, Phosphor so viel, als man für die Imprägnierung von 2000 Schwefelholzchen brauchen würde.

Dieser Berechnung nach käme also Napoleon im Vergleiche zum Beispiel mit einem Elefanten erheblich zu kurz; denn er wird von dem Chemiker nur auf einen Wert von 35 Franken geschätzt. Wahrhaftig nicht viel, wenn man bedenkt, welchen Umsturz der in diesem, einen so kleinen Geldwert darstellenden Körper wohnende Geist hervorgerufen hat. Dem könnte man den Wert entgegenhalten, auf den der amerikanische Milliardär Ford sein Leben eingeschätzt hat, nämlich auf fünf Millionen Dollars. Für eine solche Summe soll er nämlich sein Leben bei amerikanischen Versicherungsgesellschaften haben versichern lassen.

## Brand in Süs.

### II. Gabenliste.

Hrn. Ing. Hörnlimann, Bern	Fr.	5.—
Mme. E. Chevalley, Chêne		
Paquier	„	5.05
M. Kägi, Zürich	„	5.—
Frl. Kofel, Uetikon	„	3.—
H. Kümmerli, Kolliken	„	10.—
Ungenannt, Thun	„	25.—
Frau Schlatter, Hombrechtikon	„	5.—
Hrn. F. Nievergelt, Dettikon	„	3.—
Familie Egli, Rempten	„	5.—
Hrn. Friedensrichter Hoß, Küti,		
Zürich	„	5.—
H. von Alh, Zürich 3	„	5.—
E. Rüetschi, Zürich	„	17.—
Dr. Biedermann, Zürich	„	50.—
Frl. Vogel, Zürich	„	5.—
Ungenannt, Zürich	„	100.—
Hrn. E. Leberli, Zürich	„	5.—
Frl. Hüni, Zürich	„	5.—
M. u. S. Guggenbühl, Zürich	„	6.—
Ungenannt, Zürich	„	20.—
Hrn. Oberst Bühler, Winterthur	„	100.—
Dr. D. Brunner, Zürich	„	10.—
E. Trümpler, Adliswil	„	5.—
E. Burthardt, Richterswil	„	5.—